

Im Falle monatlich zweimaliger
Ausgabe 1.10 Mk., vierteljährlich
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
auswärts Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbereich
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unvollständig eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur auf Genehmigung
„Saale-Zeitung“ gestattet.

Verleger: Dr. Friedrich Schölerer, Nr. 1142
der Saale-Abteilung Nr. 1142
des Verlags-Unternehmens Nr. 1133,
Vollständiger Verlag 1609.

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

wenden die organisierten Kolonisten
über deren Raum auf 30 Uge be-
ziehen und in anderen Anordnungen
mit allen Auslagen-Beträgen zu
ermöglichen. Reklamen der Seite 1
Schluss der Anzeigen-Einnahme um
11 Uhr, in der Gesamtsammlung
abends 6 Uhr. Abbestellungen aus
Kaufgeheimnissen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erklärungen: Seite 6 &
Erteilen täglich normal
Sonntags einmal.

Schriftleitung und Druck-Verfahren:
Saale, Nr. 1142, Postfach Nr. 11
Rechenstraße Nr. 34

Nr. 591.

Halle, Sonntag, den 17. Dezember

1916.

Allgemeine Abrüstung im deutschen Friedensvorschlag?

Die Friedensnote in England eingetroffen.

Die deutschen Ansprüche sollen sorgfältig geprüft werden.

a. B. Rotterdam, 16. Dezbr.
Die heutigen „Daily News“ melden, daß die Friedensnote gestern bei der amerikanischen Botschaft in London eintreffend. Nachdem diese sie an die englische Regierung weitergegeben haben wird, dürfte Lloyd George sich am Dienstag im Unterhaus dazu äußern. Der Minister Henderson sagte gestern abend in London, daß alle Ansprüche, welche Deutschland machen sollte, sorgfältig geprüft werden würden, England müsse sich zum Ende durch Treue seinen tapferen und loyalen Verbündeten gegenüber gebunden halten.

T. U. Haag, 16. Dezember. Es gibt für die Beurteilung der allgemeinen Situation kaum ein besseres Kennzeichen als die Tatsache, daß der Strom der leidenschaftlich abgefeindeten Stimmen aus Paris und London allmählich abfließt und die Stimmen ruhiger Vernunft mehr zum Durchbruch kommen. Infolgedessen festigt sich in der holländischen Presse immerhin eine überlegend optimistische Anschauung und die Ansicht ist heute fast allgemein, daß eine glatte Abklärung des Angebots durch die Entente als ausgeschlossen gelten könne. Seltener als dort so hier aus mit Befriedigung gefolgt werden, daß, wie auch der Ausgang sein möge, die Friedensaktion Deutschlands politische Stellung dem neutralen Ausland gegenüber ungemein gefestigt hat.

Erklärungen des Grafen Bernstorff über das Friedensangebot.

T. U. Haag, 16. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Bernstorff sagte einem Redakteur der „New York Sun“: Die Meinung der deutschen Regierung ist, daß, wenn die Entente nicht vorher ausverweigert, über den Frieden zu sprechen, gegen Mitte Januar eine Konferenz im Haag stattfinden könne. Bernstorff lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß das deutsche Friedensangebot keine Friedensbedingungen enthält und daß sie deshalb der Entente den Weg offen lasse, um über den Frieden auf Grund der von der Entente gestellten eigenen Bedingungen zu reden. Deutschland erwartet eine derartige Antwort und würde sie nicht als Hinderungsgrund betrachten. Der nächste Schritt wäre einfach der, einen Ort zu bestimmen, wo die Vertreter der kriegführenden Länder sich treffen können.

T. U. Haag, 16. Dezember. Reuter meldet aus London: Bernstorff hat das amerikanische Publikum nun weiterhin über die Gründe unterrichtet, die Deutschland bewegen hätten, im gegenwärtigen Augenblick Friedensvorschlüsse zu machen. Deutschland meint, alle kriegführenden Parteien zusammenzuführen, in der Hoffnung, daß ein freier Gedankenaustausch über die Ursache des Krieges und die Prinzipien, für die die kämpfenden Parteien streiten, erfolge. Weiter erklärte Bernstorff: Deutschland meint nicht, daß die Verbündeten sich von vornherein verständigen, die Bedingungen anzunehmen, die Deutschland eventuell vorlege und daß es keineswegs feststeht, daß Deutschland Gegenvorschlüsse zurückweisen wird.

T. U. New York, 16. Dezember. Hier herrscht der Eindruck vor, daß die Entente Staaten spezialisierte Friedensbedingungen verlangen werden.

Da es sich bei den vorliegenden Meldungen, wie bei der Reuter-Meldung über den angeblichen Abrüstungsvorschlag ausschließlich um englische Nachrichten handelt, muß abgemerkt werden, ob Graf Bernstorffs Erklärungen richtig wiedergegeben sind.

Die russische Duma lehnt Friedensverhandlungen ab

T. U. Rotterdam, 16. Dezbr. Reuter meldet aus Petersburg: Die Duma genehmigte eine Entschließung, zuanknüpfen einer entschiedenen Ablehnung, unter den jetzigen Umständen Friedensverhandlungen irgend welcher Art einzugehen. Die deutschen Anträge, sagt die Entschließung, seien ein Beweis für Schwäche und ein Versuch, die Verantwortung für den Krieg anderen zuzuschreiben. Ein vorzeitiger Frieden würde auch die Gefahr eines neuen Krieges mit sich bringen. Ein dauerhafter Frieden sei nur möglich, nachdem die militärische Kraft des Feindes gebrochen, und der Charakter Deutschlands, der den Krieg entfesselt habe, aufgehoben worden sei.

Darum hielt der Minister des Aeußeren, Protopopow, eine Rede. Er sagt, das Friedensangebot habe ihn nicht überrascht. Wiederholt habe Deutschland über einen Sonderfrieden sondiert. Jetzt, wo es selbe, daß es nicht imstande ist, die unerschütterliche Entente zu spalten, solange es Friedensverhandlungen aus.

Das sei ein Vorwand Deutschlands, seinen unruhigen Gemütszustand auszunutzen, bevor seine innere Schwäche an den Tag käme. Russland habe den Vorschlag, das Ringen einzustellen, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Seine Kraft sei erschöpft, aber nicht gebrochen worden. Deutschland vermag durch seine Entschlüsse seine Niederlage zu verbergen.

T. U. Haag, 16. Dez. Reuter meldet aus New York: Die deutsche Botschaft gibt die Ermächtigung zu folgender Erklärung: Es ist sicher, daß, wenn die Kriegführenden zusammenkommen, um über den Frieden zu beraten, einer der wichtigsten Gegenstände der Beratung die allgemeine Abrüstung sein werde.

Wir geben diese Meldung mit dem entsprechenden Vorbehalt wieder.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 16. Dezember. Amtlich wird verlautbart: **Deftlicher Kriegsjahresbericht.** **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky.**

Der Rückzug des Gegners hat nun auch auf die Dobrußas-Front übergriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben. Südöstlich von Buzau haben unsere Truppen den Cernatinal überschritten, nordöstlich der eben genannten Stadt den Verzug gewonnen. Hierbei wurden abnormals 2000 Gefangene eingeschickt.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Jozef.

Die russischen Angriffe bei Krasnaja Gora gestern nur auf den Raum südlich des Up-Tales. Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des Feldmarschalls Jabin in unserem Axtkette- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Augustowka griffen die Russen gestern die von unseren Jägern vorgeschritten genommenen Höhen mehrmals, aber immer vergeblich an.

Westlich von Luck überfiel ein österreichisch-ungarisches Tagelkommando russische Sicherungstruppen und zerstreute sie. Es wurden Gefangene eingeschickt.

Italienischer und jüdischer Kriegsjahresbericht.

Nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: a. H. Oberstfeldmarschallleutnant.

Der unerschütterliche Entschluß Russlands in dieser Hinsicht entsprechende vollständig der Ansicht seiner Verbündeten. Keine Abgicht werde verübt, daß der Krieg ausgetragen werde, bis der Feind zerstückelt sei.

Diese Stellungnahme der Duma war vorauszu sehen, ist aber ohne besondere Bedeutung, da die Duma in Russland bisher noch ohne wirklichen Einfluß auf die Entscheidung der russischen Regierungen geblieben ist. Schwere wiegt allerdings die Erklärung des neuen Ministers des Aeußeren, man muß jedoch berücksichtigen, daß seine Ernennung mehr auf englischen Einfluß als auf die Wünsche des russischen Volkes zurückzuführen ist.

Die wahre Stimmung in Russland

dürfte nächstehendes Telegramm unseres Korrespondenten besser zum Ausdruck bringen:

a. B. Stockholm, 16. Dezember. Nachdem die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur schon heute vormittag in wenigen Sätzen die Auslassungen einer Reihe Petersburger Zeitungen herber übermittelt hat, langen heute hier auf Umwegen unter Umgehung der russischen Zensur ausführlichere und genauere Nachrichten über den Eindruck, den die Note in nachgebenden russischen Kreisen hervorgerufen hat, an. Die ausgesprochen ablehnende Haltung der Kadettenpresse kann nicht wundernehmen, für diese Partei, für die der Weltkrieg lediglich ein Mittel zur Erlangung der Macht ist, würde der Friede einen völligen Zusammenbruch bedeuten. Ebenso wenig kann das Geschimpfe der „Rokowe Wremja“ verwundern, deren Verlagsanteile zu zeitlich einem Drittel in Korfjell's Händen liegen und in noch größerem Maße den Führern der russischen Kriegsindustrie gehören. Weit bedeutender ist die Tatsache, daß die russische Oberpressverwaltung durch ein Rundschreiben gestern früh die Petersburger Presse angewiesen hat, keinerlei Ausführungen zu veröffentlichen, denen die Mittelmächte entnehmen könnten, daß die russische Regierung sich die Vereinerzuehung zu eigen gemacht hat. In einem heute hier eingelaufenen der Zensur entgangenen Bericht heißt es: „Wilt man wirklich die Volkstimmung nach Bekanntwerden des Friedensangebotes kennen lernen, so lese man nicht die Petersburger Zeitungen, die mit der wirklichen öffentlichen Meinung schon längst nichts mehr gemeinsam haben, sondern beachte, was am Mittwoch und Donnerstag fast ganz Petersburg sich in den Wohnungen, Gasthäusern und Straßenbahnen zugetragen hat. Man übertrifft nicht, wenn man sagt, daß Petersburg gleichsam von der Seufzen einer kommenden Erleichterung erfüllt war. Dem

entspricht auch, daß am Mittwoch abend in den Petersburger Kabarettenden auf der Tiburger Seite hinter der Karambrücke und im Alexanderhof bereits eine Reihe von Friedensundgebungen dortiger Arbeiter stattgefunden hat, bei denen nicht nur die Polizei, sondern auch in der Nähe der Thornton'schen Fabrik selbst Kosaken einschreiten mußten.

Keine Schweizer Friedensvermittlung.

a. B. Köln, 16. Dezember. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Zürich vom 15. Dezember telegraphiert: In Kreisen der schweizerischen Regierung wird, wie wir vernehmen, die Frage, ob der Versuch einer neutralen Friedensvermittlung gemacht werden soll, mit großer Zurückhaltung beurteilt, die sich aus dem besonderen Verhältnis der Schweiz zu den Kriegsparteien ergibt. Der gegenwärtige Zeitpunkt wird als zu wenig geeignet erachtet, als daß ein solcher Versuch Aussicht auf Erfolg hätte. Dagegen wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß kein Veranlaßung unangenehmen Folgen ausgeht wäre. Vor der Hand soll im schweizerischen Parlament diese Frage überhaupt nicht erörtert werden.

Das Fortbestehen der „Russischen Gefahr“ für Schweden.

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, 12. Dezember.

Die Dumarede Treppow, welche die Eroberung Konstantinopels und die Befreiung der Dardanellen als das wichtigste russische Kriegsziel und die notwendige Konsequenz des „russischen Reichsgedankens“ hinstellt, wird von gewissen völkerverfeindlichen Kreisen Schwedens als ein unerschütterlicher Beweis dafür ins Feld geführt, daß die Erweiterungspolitik des zaristischen Schweden nicht gefährde und daß eine „russische Gefahr“ für die skandinavische Halbinsel in Wirklichkeit nicht bestehe. In sehr wirkungsvoller Weise tritt die nationalgefeindliche schwedische Presse dieser überal angebrachten Bewusstseinspolitik entgegen. Von besonderem Interesse ist ein längerer Aufsatz des bekannten schwedischen Politikers und Militärhistorikers Ernst Lijebach im „Aftonbladet“, worin u. a. ausgeführt wird:

„Die Behauptung, daß Russlands Verlangen nach dem Mittelmeere seine Schnidst nach dem Atlantischen Ozean verringern sollte, beruht auf einer großen Täuschung. Die Friedensschlüsse mit Schweden aus den Jahren 1721, 1743 und 1809 und viele anderer Tatsachen beweisen deutlich genug, daß der Atlantische Ozean das Ziel der russischen Politik ist. Doch schließt dies natürlich eine Erweiterungspolitik Russlands aus nach anderen Richtungen hin nicht aus. — vielmehr schwingt der russische Reichsdenkmal abwechselnd zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeere. Das Wählingen des Feldzugs gegen die Zentralmächte in bezug auf die Eroberung Konstantinopels wird die Schwingung des Pendels nach der anderen Seite hin rascher bewirken können, als es sonst der Fall gewesen wäre. Das bedeutet die Möglichkeit eines russisch-schwedischen Krieges zu einem früheren Zeitpunkt, als wir sonst mit einem solchen hätten rechnen müssen. Selbst wenn es Russland tatsächlich gelungen wäre, sich am Bosphorus festzusetzen, würden wir dadurch der russischen Gefahr keineswegs um immer entronnen sein. Eine russische Eroberung Konstantinopels würde den europäischen Einfluß des zaristischen Reiches vergrößert haben und uns die fürchtbare Nachbarhaft um jo unangenehmer haben fühlen lassen.“

Gewisse neue Zeichen in Finnland, insbesondere die fortgesetzte Anlage der strategischen Eisenbahnen nach den besten Ueberfahrtsstellen am Botnischen Meerbusen, die Vereinfachung der Eisenbahnlinien, welche Petersburg mit Finnland verbinden, und die Anlage der Befestigungen auf dem Alands-Inseln, gewissermaßen als einer Dynamitladung vor dem Tore unseres Reichs, sind Warnungssignale, welche uns der Seite der Gefahr rechtzeitig zwecks unserer Erwennung und unserer Vorbereitung gibt.

Russland wird nach dem Weltkrieg, der zweifellos im Zeichen der Niederlage für dasselbe entschieden wird, nicht wagen, sein Heer nach Hause zu senden, ohne wenigstens etwas von dem russischen „Reichsgedanken“ zu verwirklichen. Das Wählingen innerhalb des skandinavischen Reichs ist größer als jemals zuvor, und ein befestigtes Heer, das nach Hause geschickt wird, ist kein Mittel, das revolutionären Geistes, sondern es entfacht vielmehr denselben. Wohl aber kann ein Heer, welches zuletzt doch nach einem Erfolg zu verzeichnen hat, bis zu einem gewissen Grade die revolutionäre Bewegung ableiten.

Wir hören jetzt aus der Rede Treppow, daß Russland meine, ein altes Recht dazu zu haben, die türkische Hauptstadt und türkische Landgebiete zu erobern. Daraus folgt, daß Russland sich auch als „berechtigter“ fühlt, sich in den Besitz anderer fremder Landstriche, auch schwedischer und norwegischer, zu legen. Die Gefahr für uns ist im Wachsen begriffen. Beim kommenden Friedensschlusse wird am nordöstlichen Horizont Schwedens und Norwegens eine schwere Gewitterwolke hängen. Wir müssen unsere Lage erkennen, wie die Türkei die ihrige erkannt und die richtige Partei

erzogen hat. Es gilt, den Ereignissen genau zu folgen und beizugehen zu sehen, wofür der Zeiger des Schicksals gerichtet ist.

Rumänien.

80 % der rumänischen Ernte in unserem Besitz.
c. B. Stockholm, 16. Dezember. Nach einer mit zureichend gewordenen Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Veräuferten bereits 80 Proz. der Vorräte dem Feinde in die Hand gefallen, und zwar Weizen 2,5 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,39 Millionen Getreide, insgesamt etwa 25 Millionen Scheffel.

Die Simulanten im rumänischen Offizierskorps.
c. B. Stockholm, 16. Dez. Die „Independance Roumaine“ gibt folgende königliche Verordnung bekannt: Jahrelange Fälle wurden gemeldet, daß verwundete Offiziere auch nach ihrer Genesung einen Krankheitszustand simulieren oder künstlich ihre Wiederberufung verhindern. Sie befehlen damit nicht nur die ohnehin überflüssigen Lazarettstellen, sondern entziehen sich auch in strafbarer Weise der militärischen Pflicht. Wegen des außerordentlichen Offiziersmangels ist eine Untersuchungskommission unter dem Obersten Boboc eingesetzt worden, welche die Aufgabe hat, Lazarettrevisionen zu unternehmen und strengstens den Zustand aller Offiziere zu untersuchen. Allen Geheilten ist sofortige Rückkehr zur Armee dringend anzuzeigen, da die Angehörigen als Deserteur angefaßt werden.

Die rumänischen Flüchtlinge in Rußland.
c. B. Stockholm, 16. Dezember. Die Zahl der nach Rußland gebrachten rumänischen Zivilflüchtlinge wächst von Tag zu Tag. Die „Rijestava Sparašolna Medomosti“ meldet, daß allein in den Bezirken von Ruman, Spowce, Tscherskijs Kantons im Gouvernemente Rjow sich 46 000 rumänische Flüchtlinge aufhalten. Der Rest der gefangenen Rumänen soll im Gouvernemente Dnestra Aufnahme finden.

Der „Scheinerfolg“ in Rumänien.
J. U. London, 16. Dezember. In der englischen Wochenübersicht der Kriegsoptionen wird u. a. gesagt: Der deutsche Friedensangebot befähigt, was früher bezüglich des rumänischen Feldzuges nur problematisch war. Dieser Feldzug wurde mit großer Bekümmertnis und mit auferlegener Truppenmacht, ungefähr 12 Divisionen, geführt. Die Anwesenheit zweier der besten deutschen Generale verhängte eine gute Anwendung dieses Materials. Das Ziel dieses Feldzuges war ein rein politisches. Der Feldzug war so kräftig vorbereitet und ausgeführt, um einen Scheinerfolg zu erlangen, daß dieser eine ordentliche Basis für Friedensunterhandlungen bilden könnte.

Gibt Griechenland nach?

WTB. London, 16. Dezember. (Reuter.) Die griechische Regierung hat das Ultimatum der Alliierten vollständig angenommen.
Eine Bestätigung dieser Reutermeldung liegt bisher von anderer Seite nicht vor.

Frankreich.

Keine japanischen Geheimnisse mehr.
WTB. Bern, 16. Dezember. „Progres de Yvon“ meldet aus Paris: Nach dem ersten Teil der Senatssitzungen gab

Der Sohn des Großhauptmannes.

Roman von Sola Stern.
34. Fortsetzung. Handbuch verboten.
„Ich dachte, es wäre anders“, sagte Gert sinnend. „Ein so bekannter Schriftsteller wie Sie, meine ich, müßte doch seine Bücher ein Vermögen erwerben.“
„Mein junger Freund, das glauben viele. Aber die Schriftsteller, die durch ihre Bücher ein Vermögen erwerben, sind nur ganz vereinzelt. Ein paar Modeautoren, die auch Romane schreiben und dortin machen müssen. Aber wir Autoren, die in der Mitte stehen, wir haben schwer zu kämpfen, und fast alle Schriftsteller arbeiten als Journalist als Dramatiker, als Regisseur, um die sichere Existenz zu haben, und nur sehr wenige sind es, die von den Einkünften ihrer Bücher leben können.“
„Wozu nur ein so ernstes Thema“, fragte Irene ungeduldig. „Du machst Herrn Neuburg gleich topfschuell! Glauben Sie ihm nicht alles, er war von jeher ein schwarzer Wellmilch. Ich könnte Ihnen sagen, was er, daß einem schwindelt wird. Warum soll man sich das nicht auch vorhalten, wenn man an seinen zukünftigen Erfolg denkt, warum immer nur die Egoisten sehen? Warten Sie, ich werde Sie amüsieren.“
Sie nahm ihre hünengegestimmte Laute und begann kleine gräßliche und pikante Lieder zu singen.
„Gut gegen Abend verabschiedete sich Gert. Er hatte einen schönen Tag verbracht, er schaute noch immer innerlich über diese leichte, schnelle Art, mit Fremden bekannt zu werden.
Er mußte versprechen, bald wieder zu kommen und er tat es mit Freude. Denn sie gestaltete ihm beide. Die lustige, gräßliche Frau und der ernste, geistreiche, lebenswürdige Mann, von dem er viel lernen konnte und wollte.
Er schied von dem Ehepaar als Freund.
Kapitel 14.
Die Tage vergingen. Sie wurden zu Wochen, die gleichmäßig sich aneinander reihten. Der Winter hatte eingelebt mit Schnee und harter Kälte. Weihnacht war nahe.
Gert arbeitete mit nie ermüdendem Eifer; mit zahllosem Fleiß. Von dem Leben, wie es in seinen entworfenen Träumen ihm vorgebildet, brauend, labend, verschwendetisch schön,

Wöchentlich Bericht der Seeresleitung.

(Wiederholt. Berichts im größten Teile der gefrigen Themenbaule enthalten.)

Die Straße Buzau-Rimnicul-Sarat erreicht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
In Opatowitz und Wollschütz-Neuen Heigerte sich der Geschichtskampf zeitweilig zu erheblicher Größe. Unsere Stoßtruppen drangen südlich bis zum Mittelbe bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordfront von Verdun, uns aus der nördlichen Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talon-Wälden-Söden nördlich Louvemont-Chambreville-See, südlich von Bezonvaux, zurückzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Weilich von Zugbrücken nach gelungener Minenrensung Meretisch-ungarische Truppen in die behaupteten feindlichen Gräben ein und setzten nach weiterer Festigungsarbeit mit einer Anzahl Gelangene und Beute zurück.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des H-Tales fanden zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriewerks zum Stehen.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzau-Rimnicul-Sarat erreicht. Westlich von Buzau ist der gleichnamige Bahnhofsmit, zum rechten Flügel der Uebergang über die Eisenbahn-Wiederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene erbehalten.

Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Norden vor.

In der Dobrußa hat die Kaukasusarmee ihre südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Gogeat-Cartal-Garjowa überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.
Ober Generalquartiermeister Ludendorff.

schäbriand, der lebend ausseh, ins Konferenzzimmer, wo er verschiedenen Senatoren gegenüber äußerte, er habe die Debatte hinter geschlossenen Türen sein und wünsche, daß alles öffentlich vor sich gehe, damit das Publikum über die Angriffe urteilen könne, die man gegen ihn erhebe.

Zu der Pariser Senatsitzung vom Donnerstag melden Opposerblätter: Seltener seit der Senat so zahlreich besucht gewesen und so bewegt verlaufen. Auf der Tagesordnung standen die Interpellationen Brénger und Clémenceau über die militärische, wirtschaftliche und diplomatische Politik der Regierung. Die Debatte wurde jedoch auf Dienstag verschoben, da Briand darum bat, weil er bringende Maßnahmen zu treffen habe, die ihn für mehrere Tage voll in Anspruch nehmen würden.

Was der Krieg Amerika einbringt.

Weiter die ungeheure Bereicherung, deren sich Amerika durch die Lieferungen an die Verbündeten erfreut, gibt eine Tabelle Aufschluß, die der „Nation“ vom 10. Dezember nach den offiziellen Statistiken der Handelskammer in Washington veröffentlicht. Danach verlebte Amerika durch seine

| Ausfuhr | vor d. Kriege | nach d. Kriege |
|-------------------------------------|---------------|----------------|
| | 1. Juli 1914 | 1. Juli 1915 |
| Wollen, Manufaktur, Kintodisch | 28 000 000 | 404 000 000 |
| Kupfer | 295 000 000 | 1 285 000 000 |
| Lebensmittel | 825 000 000 | 2 175 000 000 |
| Flugzeugen | 1 130 000 | 35 000 000 |
| Automobilen | 105 000 000 | 600 000 000 |
| Wagen und Motorwagen | 255 000 000 | 605 000 000 |
| Chemischen Produkten u. Farbstoffen | 137 500 000 | 620 000 000 |
| Schiffen | 30 000 000 | 2 335 000 000 |
| Eisen, Stahl und Zink | 1 257 000 000 | 3 830 000 000 |
| Feuermaschinen | 17 500 000 | 90 000 000 |
| Maschinen | 70 000 000 | 305 000 000 |
| Stahlblech und Nägel | 51 500 000 | 250 000 000 |
| Weder und Säulen | 182 500 000 | 400 000 000 |
| Stiefeln und Schuhe | 30 000 000 | 235 000 000 |
| Schreibmaschinen | 6 500 000 | 60 000 000 |
| Bauer | 9 000 000 | 395 000 000 |
| Wolle | 34 500 000 | 225 000 000 |

Insgesamt 3 450 600 000 13 669 000 000

Wes über 10 Milliarden mehr als vor zwei Jahren, monon nach Ansicht des französischen Staates auf fünf Milliarden als Reingewinn anzusehen wären. Da ist kein Wunder, wenn die große amerikanische Geschäftswelt das Friedensangebot des Bundesrates recht unglücklich beurteilt. Ein Friede würde das Geschäft verderben.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankösischer Heeresbericht
vom 15. Dezember nachmittags: Kein wichtiges Ereignis im Laufe der Nacht.

Frankösischer Heeresbericht
vom 15. Dezember abends: Nach Artillerieanvorbereitung, die mehrere Tage dauerte, haben wir den Feind nördlich von Douaumont zwischen Hanc und Woivreux auf einer mehr als 10 km. langen Front angegriffen. Der Angriff begann um 10 Uhr. Die Front des Feindes wurde in einer Tiefe von 3 km. eingedrückt. Außer zahlreichen Schützengraben wurden die Ortshäuser Baderawille, Louvomet, die Ferme des Chambrettes sowie die Werke von Harbaumont und Bezonvaux genommen. Wir machten eine große Zahl Gefangene, die noch nicht gezählt sind. Bisher sind 7500 Gefangene, darunter 200 Offiziere, durch das Stabsquartier gekommen. Wir haben viele schwere Geschütze, Feldgeschütze, Schützengrabensgeschütze und ansehnliches Material teils erbeutet, teils gerettet. Trotz des ungünstigen Wetters nahm das Flugzeugtreffliche Ansehen an dem Kampf. Der Erfolg war ein vollständiger. Die Truppen zeigten lebhafteste Begeisterung. Unsere Verluste sind leicht.

Belgischer Bericht: Ein Artilleriekampf begann in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember und wurde mit Heftigkeit in der Gegend von Steeniraate und weiter nördlich fortgesetzt. Belgische Geschütze aller Kaliber und unsere Schützengrabensmörser beschossen lebhaft die feindlichen Batterien.

Englischer Heeresbericht

vom 15. Dezember. Der Feind verübte einen Nachtsangriff nahe Esbovaux, wurde aber durch unsere Artillerie niedergeworfen. Wir drangen in die feindlichen Schützengraben südlich von Armentières und östlich von Hiestrate. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung erlitt bei einem Versuch, südlich von St. Eloi in unsere Gräben einzudringen,

Er verbrachte nun manchen Abend mit den jungen Leuten gemeinsam im Café oder Restaurant, es tat ihm gut, etwas herauszukommen, nicht immer allein auf seinem Zimmer oder in den ungemütlichen Restaurants beim Essen zu sitzen.

Sans Herrmann hatte Gert zu einer Gesellschaft im Hause seiner Eltern geladen. Er verbrachte einen interessanten Abend in diesem Künstlerheim, das geschmückt war mit den Gemälden des Vaters, mit den Photographien und Vorberätern der gelehrten Mutter. Der junge Künstler Sohn hatte sich Gert angeschlossen, er umschwärzte Irene Brandt, und da sie Gert bevorzugte, so ludte auch Sans Herrmann Gert dazu.

Manche Stunde verbrachte Gert auch in Gesellschaft von Mia Berger. Dieses lebenslustige Geschöpf, die für die große Gesellschaftslust geboren schien und die an ihrer Fähigkeit ganz allein, verkehrte mit den jungen Leuten in Cafés und Restaurants wie Iphigenien und pötte selbst voller Traurigkeit über ihre Unfähigkeit, die sie so ungenügend machte.

Sie und Irene Brandt waren Rivalinnen auf dem Gebiete der Kunst. Sie konnten beide viel, Mia mußte zugeben und selbst um ihren Beruf, sie durchdringt alle Schmerzen ihrer Helmbinnen, sie durchdringt mit ihnen alle Lebenslagen, ihr kleiner, harter Körper wurde geschwächt, sie litt physisch um ihre Kunst, um ihre Kämpfe. Aber sie bezwang auch alle durch ihre Sprache, durch ihr Können, sie beugte sich die Seelen in Bewunderung, wenn sie spielte. Freilich nachher wurde wieder mitleidig über sie die Weisheit geschüttelt, und es war allgemeine Ansicht unter den jungen Leuten, daß sie endlich immer ihren Weg machen würde.

Anders, ganz anders war Irene. Sie spielte dieselben Rollen, aber während Mia um sie kämpfen mußte, bis sie sie sich zu eigen gemacht hatte, fiel Irene alles mühelos zu. Sie lernte wenig, sie kämpfte und lernte, sie genoss ihr Leben, sie war fast keinen Abend im Hause, nur dann, wenn sie Gäste hatte, sie begleitete ihren Mann ins Theater oder sie besuchte ihre vielen Freundinnen oder ging mit ihnen und anderen Bekannten aus, während ihr Mann daheim saß und arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

Das praktischste Festgeschenk ist ein

Bad-Nauheim Winterkur 1916/17

Während des ganzen Winters Bäder u. Kurhaus geöffnet. — Konzerte, Abendunterhaltungen, Theater, herrliche Park- und Waldspaziergänge. — Ermäßigter Kurabgabe.

heilt und lindert Herzkrankheiten, beginnende Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden, Verwundungen, Knochenbrüche usw.
Man fordere neuesten Prospekt a 7 vom „Geschäftszimmer Kurhaus, Bad-Nauheim“

schwerer Verluste. Im übrigen Kettlerierfähigkeit auf beiden Seiten.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Aufgebrachte und versenkte Schiffe.

WTB. Kopenhagen, 16. Dezember. Der dänische Dampfer „Vidar“, mit Lebensmitteln von Kopenhagen nach England unterwegs, ist im Kattegat von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Durchscheidung nach einem deutschen Hafen gebracht worden.

WTB. Bern, 16. Dezember. „Reit Journal“ meldet aus Zolten: Die Ueberlebenden des versenkten Dampfers „Algerie“ wurden gelandet.

WTB. Kopenhagen, 16. Dezember. Der Kolbinger Schoner „Solon“, von Høstenburg mit Holz unterwegs, wurde am Mittwoch nachmittag westlich Helsingør von einem deutschen U-Boot versenkt. Das U-Boot nahm die fünfköpfige Besatzung auf und lieferte sie sieben Stunden später an den Landströmer Dampfer „August“ ab. Der Stodholmer Schoner „Kafander“, nach England unterwegs, wurde am Montag vor Høsten von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen. Der Dampfer „Florida“ aus Malmö nahm die Besatzung auf.

Christiana, 15. Dez. (Melbung des Norwegischen Telegramm-Bureaus). „Alfingpoiten“ meldet aus Christiania: Der schwedische Dampfer „Bala“ (2129 Brutto-Registertonnen) aus Helsingborg, auf der Reise von Malmö nach England, ist Mittwoch abend 69 Meilen westlich Stagen auf eine Mine gestoßen und gesunken. Das eine Boot mit dem Kapitän und acht Mann der Besatzung ist in Christiania eingetroffen, das andere Boot mit 13 Mann wird noch vermisst.

London, 14. Dez. „Londos“ meldet, daß das portugiesische Segelschiff „Gamma Laurana“ (2152 Brutto-Registertonnen) wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet.

Deutsches Reich.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion an den Reichskanzler.

Der Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion hat, wie von uns bereits kurz mitgeteilt, in Ausführung des von der Fraktion in ihrer Sitzung vom 12. d. M. einstimmig gefassten Beschlusses am 14. d. M. an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin er gegen die Ausschließung des Reichstags bei den Vorbereitungen zum Frieden Einspruch erhebt. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Exzellenz

Deuchen wir uns namens der nationalliberalen Fraktion, ganz ergebenst folgendes als einmütige Willenserklärung der Fraktion mitzuteilen.

Sowohl in der palinischen Frage als nunmehr in der Frage des Friedensangebotes ist der deutsche Reichstag vor vollendete Tatsachen gestellt worden, ohne daß ihm zuvor Gelegenheit gegeben wurde, seine Ansicht zur Geltung zu bringen und bei der Lösung der Fragen mitbestimmend oder auch nur mitberatend mitzuwirken.

Diese Ausschaltung des Reichstages scheint uns bezüglich der Friedensbedingungen bereits vollendete Tatsache zu sein, denn die an unsere Feinde gerichtete Note vom 12. d. M. enthält den Satz, daß die vier verbündeten Mächte zu den Friedensverhandlungen Vorschläge mitbringen werden, die nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden. Die Friedensbedingungen stehen also fest; sollten sie von unseren Feinden angenommen werden, so stünden wir vor der Tatsache, daß dem deutschen Volk ein Frieden beigegeben würde, bei dessen Gestaltung es mit keinem Worte hätte mitzuwirken können.

Exzellenz haben uns wiederholt mit Worten, die uns alle tief bewegten, von der sittlichen Größe, der beispiellosen Aufrichtigkeit und Eingabe, dem wunderbaren Geist des deutschen Volkes gesprochen.

Als Vertreter des Volkes, das eine Heldengröße und eine Opferwilligkeit ohne Gleichen zeigt und den Krieg als einen Volkskrieg im besten Sinne des Wortes aufgefaßt und geführt hat, müssen wir Anspruch darauf erheben, daß ihm künftig die Möglichkeit gegeben wird, durch den Mund des Reichstages seine Stimme zu erheben und mitzuwirken bei der folgenwertesten Entscheidung, vor die je ein Volk gestellt worden ist. Diese Entscheidung, von der die ganze Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes abhängt, erfordert geistlich, daß zwischen der Regierung und dem durch den Reichstag vertretenen Volke ein Vertrauensverhältnis bestehe, das wir jedoch durch die bisherige Ausschaltung des Reichstages nicht gefördert werden.

Wir sprechen dies Wort im vollen Bewußtsein ihrer Tragweite aus; Pflicht und Gewissen gebieten uns, Exzellenz rückhaltlos unsere Meinung kundzutun und nachdrücklich zu fordern, daß dem Reichstag bei allen mit der Gestaltung der Verhältnisse nach dem Kriege zusammenhängenden Fragen die ihm gebührende Stellung eines gleichberechtigten Teiles eingeräumt werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Exzellenz ergebenst

Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion.
Baxmann, Prinz zu Schaumburg-Carolath
Bartling, Dr. Planckenhorn, Dr. Jund, Litz
(Eglingen), Schiffer (Magdeburg), Dr. Schwabach,
Dr. Strejmann.

Wirtschaftsausschuss der deutschen Friedensindustrien.

Berlin, 15. Dezember.

Die Verbände der deutschen Friedensindustrien haben zusammen mit den maßgebenden Verbänden des deutschen Exporthandels und unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern von Handelskammern und von Städten das Gesetz über den unterländischen Hilfsdienst in einer Verammlung, welche am 11. d. M. in Berlin stattgefunden hat, eingehend besprochen. In der Verammlung wurde die Gründung eines Wirtschaftsausschusses der deutschen Friedensindustrien beschlossen, dem sich etwa 60 Verbände anschließen haben. Ferner gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die Verbände der reinen Friedensindustrien, welche unter Beteiligung der Vertreter von Handelskammern, von Verbänden des Exporthandels und von Städten das Gesetz über den unterländischen Hilfsdienst eingehend erörtert haben, begreifen dieses Gesetz als ein notwendiges Mittel zur Wiederherstellung unserer Feinde; sie nehmen willig alle notwendigen Opfer auf sich und sind bereit, an der Durchführung des Gesetzes an ihrem Teile mitzuwirken. Da sie betrachten diese Mitarbeit als eine unterländische Pflicht, der sie nachkommen müssen, damit nicht infolge von nicht genügend jahreslänglichen Maßnahmen schwere Gefahren für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft heraufbeschworen werden.“

Die Friedensindustrien haben ihre Betriebe während des Krieges unter schweren persönlichen Opfern nur aus dem Grunde aufrecht erhalten, um ihre Rüststoffe nicht der ausländischen Konkurrenz zu überlassen. Wird die deutsche Ausfuhr, wenn auch nur für einige Zeit, lahm gelegt, so werden die für Deutschlands Fortschritt wesentlichen Ausfuhrindustrien auch nach dem Kriege für viele Jahre nach Weltmärkte verdrängt bleiben. Mehr und mehr machen sich die verhängnisvollen Folgen der Verringerung unseres Exports in dem raschen Sinken der deutschen Wärluta geltend; um so dringlicher ist es geboten, die industrielle Ausfuhr wenigstens in dem jetzigen Umfange aufrecht zu erhalten. Hierfür kommen nur die reinen Friedensindustrien in Frage. Es ist deshalb nötig, daß auf die zur Wahrungserhaltung ihrer Betriebe und damit des Ausfuhrhandels erforderlichen Arbeitskräfte erst dann zurückgegriffen wird, wenn die freiwilligen Meldungen den Bedarf nicht decken können. Diese Berücksichtigung ist um so eher möglich und um so dringender notwendig, als die hier in Betracht kommenden Industrien weitestgehend in weitaus überwiegendem Maße weibliche Arbeitskräfte beschäftigen und nur an wenigen, jedoch für die Aufrechterhaltung der Betriebe maßgebenden Kosten auf Männerarbeit angewiesen sind.

Zur sachverständigen Anwendung des Gesetzes über den unterländischen Hilfsdienst auf die Friedensindustrien ist es geboten, daß denjenigen Industrien, welchen die Arbeitskräfte entzogen werden sollen, im Kriegsanne aus ihren eigenen Reihen eine ebensolche Vertretung zugebilligt wird wie der durch die Beilage und das Hilfsdienstgesetz begünstigten Kriegsindustrie, der die Arbeiter zugeführt werden. Die Verbände der Friedensindustrien haben sich zu einem Wirtschaftsausschuss der deutschen Friedensindustrien vereinigt. Der Wirtschaftsausschuss hat seinen Kriegsanne als beratende Anstalt zur Verfügung und hofft, durch seine Tätigkeit nicht unmerklich dazu beitragen zu können, daß der Zweck des neuen Gesetzes voll erreicht wird, ohne daß die Grundlagen der unterländischen Wirtschaft gefährdet werden.“

Letzte Depeschen.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 16. Dezember abends. (Amthl.) Im Sommergebiet zeitweilig harte Kettlerierkämpfe.

Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder ausgebrochen.

In der Großen Malachai und Dobrußka gewonnen unsere Truppen, teilweise nach Kampf, erhebliche Gewinne.

Wong Georges Rede zum Friedensantrag.

WTB. London, 15. Dez. Nicholson schreibt in den „Daily News“: Wong Georges wird am Dienstag im Unterhaus ebenfalls über die deutsche Note sprechen, wie Verland in der französischen Kammer gesprochen hat.

WTB. London, 16. Dez. (Reuter.) Auf einem großen Generalkonferenzen in London sagte gestern abend das Mitglied des Kriegsrates Gen. Sirson über die deutschen Friedensvorschläge, das freilebende britische Volk sei begierig, die volle Bedeutung dieser Vorschläge kennen zu lernen, aber man müsse bedenken, daß sie von einer Macht kämen, die im August 1914 das schändliche Angebot machte, daß England Frankreich verraten und der Vergewaltigung Englands ruhig zusehen sollte. Die Vorschläge müßten deshalb jetzt unter Berücksichtigung der Pflichten Englands gegen seine Verbündeten, die sich alle feierlich verpflichtet, keinen Sonderfrieden abzuschließen, geprüft werden. Wenn diesen Bedingungen Genüge geläche, sei das

britische Volk jetzt ebenso bereit, einen gerechten, dauernden Frieden einzugehen, wie im August 1914. Es sei aber von größter Wichtigkeit, daß jeder Friedensvorschlag in den Grundzügen geprüft werde, bevorwegen England den Krieg aufgenommen habe und fortliche, nämlich die kleinen Nationen vor den Angriffen mächtiger Nachbarn zu schützen, den Glauben an die Verträge zu bewahren, Frankreich gegen preussische Ueberfälle zu verteidigen und für die eigene Sicherheit zu sorgen. Diese Ziele ertränt sein, wenn England die Waffen niedergelegt. Entschuldigungen für die Vergangenheit genügen nicht, wenn nicht auch Bürgschaften für die Zukunft geboten werden, und diese Bürgschaften genügen nicht, wenn Belgien, Serbien und Polen nicht für alle Zeiten reichlich entschädigt würden. Der Redner führt fort: Wenn die jetzigen Friedensvorschläge Deutschlands nur ein Vorwand sind, wenn es nur einen Waffenstillstand zur Vorbereitung auf einen neuen Angriff wünscht, dann müssen wir das mit Energie zurückweisen. Wir müssen dann nicht nur unsere Arme und Flotte aufblähen, sondern alle Männer und Frauen des Landes, und trotz aller Leiden und Gefahren in unserer Ueberzeugung unerschütterlich bleiben, daß ein gerechter Friede nur durch Opfer gelindert werden kann. In diesem Geiste gehen wir an unsere Arbeit für die restliche Periode des Krieges, mag sie kurz oder lang sein. Mehrere Arbeiterführer sprachen ebenfalls über die Gefahr eines libertären Friedens.

Amerika zum Friedensvorschlag.

WTB. Washington, 16. Dezember. (Reuter.) Im Weihen Hauje wird amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, den Friedensvorschlägen der Mittelmächte, wenn sie weitergeleitet werden, irgendwelche Maßnahme beizufügen und daß noch nicht entschieden ist, was für Schritte später unternommen werden sollen.

Die griechische Antwortnote.

WTB. Athen, 16. Dezember. (Reuter.) In der Note, in welcher Griechenland die Forderungen der Alliierten annimmt, schließt es wegen der Ereignisse vom 1. Dezember schiedsgerichtliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Festlegung der Wärlade einstellen, da sie den Versuch unterbinden und auf die öffentliche Meinung Eindruck macht (wirlich: impressing public opinion). Schließlich spricht die Note den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederaufnahme der traditionellen, ausgezeichneten Beziehungen mit der Entente auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aus.

Saag ohne Fernsprech- und Telegrafenverkehr.

WTB. Amsterd., 16. Dez. In der vergangenen Nacht brach in der Telephonzentrale im Haag Feuer aus. Ein brannte vollständig nieder. Da sich das Telegrafenamt in gleichen Gebäude befindet, ist es durch Wärmeeinwirkung vollständig überhitzt und außer Betrieb. Sogar ist also von jedem Fernsprech- und Telegrafenverkehr abgehandelt.



Denk an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Richtmündstlich)
Galem Gold
(Gleichmündstlich)
Zigaretten.
Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!
20 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Veritas Dresden.
Jah. Hugo Zetz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen.
Preis: N.F. 34 4 5 6 8 10
4 3 6 8 10 12 Pfd. Stück
amtlich-Öffl. Kriegsausschlagn
Trustfrei!

Weihnachtsgutscheine von Alex Michel.

Paul Schauseil & Co.
Halle a/S., Bitterfeld, Dolitzsch, Ellenburg.
Agenturen in Gräfenhainichen u. Döben.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
mit vermittelbaren Schließzählern.

Zu schönen und praktischen Weihnachtsgeschenken

empfehle ich in grösster Auswahl
Reisekoffer Reisetaschen
Blusenköffer Anzugkoffer
Schultornister Schulmappen
Aktenmappen Schreibmappen
Zigarrentaschen Brieftaschen

Geldtaschen
sehr praktische Neuheiten für Papier- und Hartgeld.

Damen-Handtaschen

moderne Formen in noch gutem haltbaren Leder.
Unserer reich grossen Auswahl.

Durch rechtzeitige Einkäufe bin ich in der Lage, noch gute dauerhafte Waren zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Hermann Röschel,
40/41 obere Leipzigerstrasse 40 41.

Neuer erst leistungsfähige

Holzbearbeitungsfabriken

finden löhrende Beschäftigung, keine Maschinenarbeit, Material wird zugeschnitten geliefert. Gleisenfahrpläne erwünscht, noch nächste Bahnstation. Angebote erwartet
Paul Merkel, Berlin-Südendberg, Frankfurter Allee 206.

Zahn-Atelier
Rudolf Kraemer,
nur Leipzigerstr. 2, II., gegenüber d. Passage-Theater.

Nervosität, vorzeitige Schwäche
Erkrankung behämpft rasch u. dauernd
„Vigorin“.

regelmäßig empfohlen und begutachtet
Preis pro Paket (60 Tabletten) 6.00.
zu haben in den Apotheken. Haupt-
niederlage: Dr. A. Franke & Dr. P. Hummel, Halle S. Markt 17

Hämorrhoiden
Aufklärende Broschüre gratis
Reichersche Apotheke Elbing.

Peitzelle und Peitzutter
für Stiel- und Mühlbedarf
empfehlen wir
Gebr. Dangelwitz,
Feldhandlung - Fischerplan 2.

Schürzen



schwarz, weiss, farbig,
moderne waschechte
Muster,
sehr preiswert.
H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Zu verkaufen

Brillantringe,

Ohrringe, gold. Damen u. Herrenuhr,
Silberstücke für etwa die Hälfte des
Wertes bringend veräußert!
Anfragen unter M. 3288 an die
Expedition dieser Zeitg.

Kaufgesuche

Herrenzimmer-Einrichtung,

vornehm, gebraucht, sucht zu kaufen.
Hierzu nach Gr. Ulrichstr. 43, p. erb.

Wir kaufen jeden Kisten Zuckerrüben

zu sehr günstigen Bedingungen.
Zuckerfabrik Kletzig
bei Cöthen/Anhalt.

Sekt- und Weinkorken

(gebrauchte und neue)
zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Offt. Angebote an Mück, Gams-
burg, Rödingermarkt 73.

Hasentelle

kaufen
Gebr. Dangelwitz,
Feldhandlung, Fischerplan 2.



Unsere Konfektion

zeichnet sich durch ihre vorzügliche Verarbeitung aus. Die Stoffe, die hierfür Verwendung fanden, sind heute in gleicher Güte nicht mehr auf dem Markte. Es empfiehlt sich — auch für späteren Bedarf — die Einkäufe rechtzeitig zu besorgen, solange noch grosse Auswahl vorhanden ist.

Unsere Hauptpreislagen für Herren

Anzüge: 35_ 42_ 48_ 55_ 62_ und höher.
Ueberzieher: 36_ 42_ 50_ 58_ 65_ und höher.

Unsere Hauptpreislagen für Jünglinge

Anzüge: 25_ 30_ 36_ 42_ 48_ und höher.
Ueberzieher: 21_ 25_ 32_ 38_ 44_ und höher.

Unsere Hauptpreislagen für Knaben

Anzüge: 7.50 9_ 12_ 15_ 18_ und höher.
Ueberzieher: 9_ 12_ 15_ 18_ 21_ und höher.

Anfertigung nach Mass

bekannt guter Sitz und Verarbeitung, Verwendung erstklassiger Stoffe und Zutaten.

S. Weiss am Markt

Sonntag bis 7 Uhr abends offen.

Bäcker und Konditoren

haben unbedrucktes Zeitungspapier (Rollenreife), zu Einschlags-
zwecken besonders geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung Große Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor, erfahnen.



Schaukelpferde * Puppenwagen.

Solide Spielwaren aller Art.

Sehr grosse Auswahl. Mässige Preise.
Theodor Lühr, Leipzigerstrasse 94.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Deutsche Kriegs-Ausstellung
Leipzig 1916/17
Messeplatz

Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Befehl des Roten Kreuzes,
November bis Februar. Geöffnet von 10-7 Uhr.
Eintrittspreis: 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder und Militär.

BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-Versicherungen

Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Götting (Gegr. 1856)

Billige Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen

Aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Zuschlag für Kriegsgeldahrt mitversichert sofern bei ihrer Heranziehung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.
Bis Ende September 1916 hat die „Rothenburger“ 2285 Kriegssterbefälle mit 1 584 693 Mark sofort ausgezahlt.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt.
 Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Unterricht.

Padagogium Blankenburg-Harz

Ber. zur Ausstellung von Zeugn. i. d. einj.-frei. Dienst und der Reife für Ob. II. Aufnahme jederzeit. Halbjährliche Vervorzungen. Prosp. kostenfrei d. d. Dir. Prof. Rhotert.

Privat-Handelschule

gegr. 1891 Poststr. 1 Fernruf 2141
Vorbereitung f. d. Kaufm. Beruf
Gehamunterricht: Anfang Januar.
Beschränkte Teilnehmerszahl.
deshalb baldige Anmeldung erw. erforderlich.

F. Wehmer & Sohn

Vermischtes

Bettwäsche  **Werk**
ort. u. ungl. an-
Kauf um. die Margonal
Berlin, Tilsiterstr. 33.

Sojenträger von 1.000 Mk bis 5.00 Mk
Sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Weihnachtsbitte

für die **Reinstiefeler Anstalten**

„An'schwerer Zeit der harten Zeit Ein Sonnenbild, ein wenig Freud“.

Dies die Weihnachtsbitte für unsere Kinder, die arm oder verwundet sind, und für unsere Kranken, die an Krämpfen, Geistesmangel und Gicht zu leiden. In unseren Anstalten müssen wir für 1100 Menschen das tägliche Brot in dieser harten, harten Zeit schaffen, unseren Kindern und Kranken müssen wir gern einen Sonnenbild, ein wenig Freud zur heiteren Weihnachtszeit schenken. Das wir's in den nächsten Jahren konnten, denken wir vor allen dem lieben Jesus, die auf unsere Bitte nachher mit Göttern der Erde geantwortet haben. Wir werden auch in diesem Jahre nicht umsonst bitten, trotz der schweren Zeiten. Das sind wir gewiss.
Geben u. Sünden bitte zu jedem an
Gastor Steinwache,
Reinstedt a. Harz, Kreis Quedlinburg

Geben u. Sünden bitte zu jedem an
Gastor Steinwache,
Reinstedt a. Harz, Kreis Quedlinburg



Kinderwagen und Klappräder

Hundert zur Auswahl!
Preise konkurrenzlos billig.

Ferner empfehle:
Erstlingsbetten,
Zimmerwagen,
Kinderstühle
mit Spiel- und Essigoch,
Kinder-Schreibtafel,
Franken-Fahrräder
(auch leihweise),
Frankenbett- und Leos-
Tische, Verstellb. Geit-
Rücklehnen, Zimmer-
Klosetts und Stühle
Bilder und dergl.

C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 40/41.